König Asa und seine erste Geschichte

Teil 1

Referent	Harald Werkshage
Ort	Elsenroth
Datum	14.03.-16.03.2014
Länge	01:05:46
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/hw022/koenig-asa-und-seine-erste-geschichte

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir lesen heute Abend Gottes Wort zunächst aus dem ersten Buch der Könige aus Kapitel 15 Erste Könige 15, wir lesen des Zusammenhangs wegen von Vers 1 Und im 18. Jahr des Königs Jerobeam des Sohnes Nebats wurde Abiyam König über Judah.

Er regierte drei Jahre in Jerusalem und der Name seiner Mutter war Maaka, die Tochter Absaloms. Und er wandelte in allen Sünden seines Vaters, die dieser vor ihm getan hatte. [00:01:03] Und sein Herz war nicht ungeteilt mit dem Herrn, seinem Gott, wie das Herz seines Vaters David. Dennoch gab ihm der Herr, sein Gott, um Davids Willen eine Leuchte in Jerusalem, indem er seinen Sohn nach ihm erweckte und Jerusalem bestehen ließ.

Dann Vers 9 Und im 20. Jahr Jerobeams des Königs von Israel wurde Asa König über Judah. Und er regierte 41 Jahre in Jerusalem und der Name seiner Mutter war Maaka, die Tochter Absaloms. Und Asa tat, was recht war in den Augen des Herrn, wie sein Vater David.

Das Herz Asas war ungeteilt mit dem Herrn alle seine Tage. Und dann lesen wir aus dem 2. Buch der Chroniker [00:02:12] den letzten Vers aus Kapitel 13, 2. Chroniker 13 und dann die ersten 4 Verse von Kapitel 14. Und Asa, sein Sohn, wurde König an seiner Stadt. In seinen Tagen hatte das Land 10 Jahre Ruhe. Und Asa tat, was gut und recht war in den Augen des Herrn, seines Gottes. Und er tat die fremden Altäre und die Höhen weg und zerschlug die Bildsäulen und hieb die Ascheren um. Und er sprach zu Judah, dass sie den Herrn, den Gott ihrer Väter, suchen und das Gesetz und das Gebot tun sollten. Und er tat aus allen Städten Judas die Höhen und die Sonnensäulen weg und das Königreich hatte Ruhe unter ihm. [00:03:07] Soweit Gottes Wort heute Abend.

Ihr lieben Geschwister, wir dürfen uns an den bevorstehenden Abenden ein wenig mit dieser ersten Geschichte des Königs Asa beschäftigen und daran ablesen, wie Gott die Gnade zu einer ersten Reformationszeit in Judah schenkt. Das ist natürlich ein eigentlich eigentümliches Thema, wenn man über Reformationszeiten redet. Und dieses Thema hat ja, das wissen wir alle, mindestens zwei Seiten oder können aus zwei unterschiedlichen Perspektiven gesehen werden. Wenn es nicht Abfall und Verfall gäbe, müsste niemals eine Reformation eintreten. Wenn nicht etwas aus der Form herausgeraten wäre, in Unordnung geraten wäre, müsste man es nicht wieder zurückbringen in eine

gute alte Form, in gute Ordnungen.

[00:04:04] Aber liebe Geschwister, wir sind Menschen und Gott zeigt uns in seinem Wort, dass das, was er uns an Güte in die Hand gegeben hat, unter unserer Verantwortung leider immer wieder Schaden nimmt. Geht mal auf die ersten Blätter der Bibel. Mit welch einer Segensposition hatte Gott Adam und Eva bedacht, als er sie in diesen Garten setzte, wo es an nichts fehlte, wo sie Kontakt mit Gott haben konnten. Und dann kamen die Versucher und sie verspielten alles, alles ihr Leben, als sie den Versuchern mehr glaubten als Gott. Da lässt Gott uns schon Einblicke tun, was unser Menschenherz zu tun vermag. Und neben dieser finsteren, düsteren Seite, die Reformationen notwendig macht, im wahrsten Sinne des Wortes, hat natürlich Reformation eine positive Seite. [00:05:01] Da hat es mit Erweckung zu tun, da hat es mit Belebung zu tun. Und liebe Geschwister, wenn die belebende Gnade Gottes ein Werk tut inmitten seines Volkes, dann will Gott immer wieder zu Verhältnissen zurückführen, wie er sie einmal aus seiner guten Hand gegeben hat. Und dann gebraucht er Menschen, wenn er reformieren will. Und hier sehen wir den allerersten König, übrigens nicht lange nach David, dass eine Reform notwendig ist, aber dass sich in diesem König Aser auch ein Mann findet, der sich gebrauchen lässt von Gott, um ein Aufleben, eine Reform durchzuführen. Wir kennen ja alle Reformbemühungen, selbst in unserem Land.

Es sind bald 500 Jahre her, dass Gott einmal durch Martin Luther in unserem Land auch eine Reformation durchgeführt hat. Und dann hat er Menschen gebrauchen können, die sich mit dem bestehenden Verfall einfach nicht zufrieden geben wollten. [00:06:06] Ihr Lieben, wann ist das der Fall? Das ist erstens dann der Fall, wenn unsere Herzen nah bei Gott sind und nah bei seinem Wort sind. Und wenn wir die Verhältnisse mit den Augen Gottes sehen und mit dem Herzen Gottes sehen, ihr Lieben, wenn wir eine klare Beurteilung haben und das, was wir sehen, was wir sehr klar sehen und beurteilen können, dass das durch unser Herz zieht, ihr Lieben. Nicht in ein Klagegeist verfallen. So klar diese Reformatoren waren, als Gott einen Mann wie Luther und andere erweckt hat, liebe lebende Gnade an ihn deutlich gemacht hat. Ist ihnen das, was nicht in Ordnung war, ihr Lieben, damals, ist ihnen durchs Herz gegangen. Und dann haben sie sich gebrauchen lassen. Und diese Männer hatten klare Zielvorstellungen, ihr Lieben, als sie das ganze Malheur sahen, wohin die Bemühungen führen sollten.

[00:07:01] Es geht immer wieder um Gott und sein Wort.

Vielleicht kennen wir diese Leitprinzipien der Reformation. Damals wurde das in lateinischer Sprache ja formuliert. Diese fünf großen oder drei großen, allein das, allein das, allein das, sola gratia, allein die Gnade Gottes.

Rechtfertigung aus Gnade, nicht durch Werke, so wie Gott es so wunderbar angeboten hatte. Solafide, allein durch den Glauben, durch gar nichts anderes, keine vermittelnde Rolle irgendwelcher kirchlicher Institutionen. Und dann das große Wort, sola scriptura, allein die Schrift. Neben das stand ein Mann wie Luther und sah sich vor einem ganzen Wuss von Traditionen, Ehrtümern, Eigenwilligkeiten gestellt und sagt, wir müssen wieder zurückkehren zum Worte Gottes. In der Bibel steht, halte fest, bewahre das Bild gesunder Worte.

[00:08:04] Das ist das große Thema, liebe Geschwister. Zu Gott und seinem Wort zurückkehren, es so machen, wie Gott es niedergelegt hat, in seinem verbindlichen Wort. Und dann haben diese Reformatoren gewissermaßen erstmal einen Summenstrich darunter gezogen. Allein die Gnade, allein der Glaube, allein das Wort Gottes. Und dann sahen sie Solus Christus, allein Christus. Eben

das, was sozusagen ins Herz genommen wurde, fand erstmal einen Mittelpunkt oder Schlusspunkt, wie wir sagen wollen, allein Christus, das war die Person, um die es geht. Und dann haben sie darunter nochmal einen doppelten Schlussstrich gezogen, etwas, was schon der alte Bach kannte, soli Deo Gloria, allein Gott die Ehre. Und solche Männer, wie Martin Luther, Philipp Melanchthon, um diesen Exkurs mal eben abzuschließen, die sind mal gefragt worden, als die Reformation durchs Land ging, ihr Lieben, wie habt ihr das eigentlich gemacht? Interessante Frage, ne? [00:09:03] Dass die Diener des Herrn, die ihre Kräfte ihm zur Verfügung gestellt haben, gefragt werden, wie habt ihr das denn gemacht? Da soll der Luther gesagt haben, tja, Magister Philippus, der Philipp Melanchthon und ich, wir haben in Wittenberg im Gasthaus gesessen und dann ist das Wort durchs Land gegangen und hat's gemacht.

Eben Luther war bekannt für makige Worte, aber dieser Satz, der hat es mir angetan. Nicht Menschen, nicht uns, Jofa, nicht uns, gib Ehre, sondern deinem Namen, deinem Wort, da ist das Wort durchs Land gegangen und hat's gemacht, hat die Herzen bewegt durch die Wirksamkeit des Geistes Gottes. Und ihr lieben Geschwister, nichts anderes ist heute so dringlich nötig. Wir leben kurz vor dem Kommen des Herrn Jesus und wenn wir offene Augen haben, wenn der Herr uns etwas dieses Beurteilungsvermögen erhalten hat und wir Zeitverhältnisse messen am Wort Gottes, [00:10:05] merken wir, dass auch heute Erweckung, Beleben und Reformation notwendig ist.

Oder habt ihr einen anderen Eindruck? Ihr lieben, haben wir noch wie Ephesus die erste Liebe, wie der Herr das sagen muss, dass sie Motor unseres Glaubenslebens ist, dass die Bemühungen der Liebe da sind, die Werke des Glaubens, ausharrende Hoffnung, wie bei den Thessalonicher, in ganzer Frische, in ganzer Kraft, in ganzer Hingabe.

Ich bin überzeugt, dass wir alle unter dem Eindruck stehen, was wir sogar oft singen. O belebe, o belebe deine Glieder, Heiland deines Leibes du.

Gib, dass jedes Herz sich kehre, zu dir Glanz der Ewigkeit.

Jede Seele nur begehre dich, Herr Jesus, und deine Herrlichkeit.

[00:11:01] Ihr lieben, sind unsere Herzen so angezogen von Christus, dass wir in seiner Nähe sein Wort gut verstehen. Und aus der Liebe zu ihm, die harmonisch eins ist mit Gehorsam, das sind gute geistliche Verhältnisse, Johannes 14, Liebe und Gehorsam, dass wir dann in der Hand des Herrn nützlich sein können, dass der Herr auch heute noch Aufleben, Erweckung, Reformation singt. Die Herzen immer wieder zurückkommen zu ihm und seinem Wort. Wir klagen manches Mal heute über Weltförmigkeit, dass die Welt eindringt in die Versammlung Gottes. Und wenn sie in die Versammlung Gottes eindringt, ist sie übrigens erst auch schon mal in unseren persönlichen Herzen und in unserer Familie, in unsere Häuser eingedrungen. Und ihr Lieben, das ist ein Versuch des Feindes, dass er sich eindringen will. Und wenn es unmerklich ist, durchlässt der Nebeneingeschlichenen Einflüsse oder Personen. [00:12:04] Und ihr Lieben, dann ist es Gnade, wenn Gott solche Männer erwecken kann, die sich mitnehmen lassen von dem Strom der belebenden Gnade. Ich beschäftige mich gerne mit den Büchern Esra und Nehemiah. Da sehen wir aus tiefstem Verfall, dass er aber doch Herzen erweckt, Gott erweckt. Und ihr Lieben, dann rührt er sozusagen mit dem Finger seiner Gnade an unsere Herzen und fragt, willst du dich mitnehmen lassen? Und dann waren da einzelne, längst nicht alle, um Gottes Wort vermerkt, Namen für Namen, Person um Person, die sich hat mitziehen lassen durch diese erweckende Gnade. Ihr Lieben, das ist heute überhaupt nicht anders. Heute will der Herr auch durch die Reihen gehen, unsere Herzen anrühren.

Willst du dich auch so kurz vor meinem Wiederkommen mitnehmen lassen durch die belebende, erweckende Gnade. [00:13:01] Und dann mag der Herr uns gebrauchen, ihr Lieben. Was mich so sehr bei diesem jungen Aser beeindruckt ist, dass er in hochkomplizierter Zeit groß geworden ist. Das muss uns gleich noch etwas beschäftigen. Und dass er als junger Mensch das geistliche Rückgrat bewiesen hat, dass er nicht einfach mit dem Strom der Zeit mitgeschwommen ist, sich nicht angepasst hat, sondern zur Ehre des Herrn seinen Mann gestanden hat. Das ist nicht selbstverständlich, ihr Lieben. Das ist äußerst bequem, wenn man sich sozusagen mittragen lässt durch den Strom der Zeit die Trends, die auch im Volke Gottes sind. Ob das der Trend der Weltförmigkeit ist, hat man immer welche neben sich. Trend der Gleichgültigkeit, der Vordergründigkeit.

Hat man immer welche neben sich. Aber wenn wir, ihr Lieben, gegen den Strom schwimmen wollen, um nah bei ihm zu sein, der Quelle alles Lebens, [00:14:04] Quelle aller Freude, das fordert Energie, das fordert Energie. Und Gott hat immer solche in seinem Volk gehabt, die auch in jungen Jahren Position bezogen haben. Ich denke mal so an die vier Freunde in deinem Buch, Daniel. Die waren so circa 16, 18 Jahre, als sie diese Entscheidung treffen mussten. Sie waren mit jeder Menge Gleichaltriger an den Königshof Nebukadnizas gekommen. Wir könnten sagen Hochburg der Welt. Und dann sollten sie dort integriert werden, in jeder Hinsicht. Weltweisheit lernen, Geschmack der Welt aufnehmen. Wir können das alle nachlesen. Und dann sagt er es unter diesem ganzen Heer der jungen Leute Judas, die da etabliert werden sollten.

Unter ihnen waren, und ihr Lieben, dann zählt Gott vier Namen auf. Mehr kann er nicht aufzählen. Vier Namen. [00:15:01] Und diese jungen Leute, ihr Lieben, haben sich nicht vereinnahmen lassen, nicht mitnehmen lassen von den Trends ihrer Zeit, sondern zur Ehre Gottes haben sie sich in ihren Herzen vorgenommen. Und diesen Herzensvorsatz, ihr Lieben, das ist kein Naturtalent. Da sind sie lange vor Gott gewesen, haben gesagt, hilf uns unsere Herzen festzumachen, dass wir uns eben nicht vereinnahmen lassen durch diesen Nebukadnizas. Nicht durch das Leben Babels dieser Welt vereinnahmen lassen. Und dann bekennt sich Gott zu diesen vier jungen Leuten. Und der Herr sucht auch heute noch, es sind einige junge Geschwister hier, er sucht heute noch übrigens auch junge Brüder und junge Schwestern, die dem Geist der Zeit standhalten, weil sie bei Christus sein wollen, ihr Lieben, weil sie sich gebrauchen lassen wollen für ihn.

Dann darf ich vielleicht mal ein doppeltes Schlaglicht auf diesen Aser werfen. [00:16:05] Das Erste, was wir von ihm hören, ist, dass seine Geburt, seine reine Existenz, auch als König, ein Akt der Gnade einerseits ist und eine Bewertung Gottes andererseits.

Wir haben über seinen Vater gelesen, dass dieser Abiyam in allen Sünden seines Vorvaters Rehabiam lebte und dass sein Herz eben nicht ungeteilt mit Gott war. Er lebte an den Ansprüchen Gottes vorbei. Und dann steht da ein merkwürdiges Wort, was wir gelesen haben in 1. Könige 15, dennoch, dennoch, erweckte Gott ihm einen Sohn, erhielt ihm eine Leuchte in Jerusalem. Normalerweise hätte dieser untreue König keinen Nachfolger verdient. Und dann steht dieses dennoch.

[00:17:02] Das ist das dennoch der Gnade und Verheißungstreue Gottes.

Warum denn dieses dennoch der Gabe Gottes?

Er sagte, weil Gott dem David seine Zusage einlösen wollte.

Gott hatte dem David gesagt, es wird dir nicht an einem Manne fehlen auf deinem Thron. Und Abiyam selbst gebraucht diese Worte in 2. Chronika 13, als er sich mit Jerobeam, dem rivalisierenden König unterhält, dass Gott mit dem David diesen Salzbund eingegangen ist, dass immer ein Nachkomme David auf seinem Thron sein würde und zwar rechtmäßig. Verdient hat er das nicht, der Abiyam, aber dennoch der Gnade, ihr Lieben. Und was Gott außerdem durch die Geburt deutlich macht, ist das komplette Missfallen an seinem Vater Abiyam. [00:18:02] Und ihr Lieben, es gibt eine Beschreibung Gottes, die wir hören von ihm über sich selbst, dass Moses das selbst mal in Worte fassen muss, dass Gott barmherzig und gnädig ist, langsam zum Zorn und groß an Wüte.

Das ist die eine Seite. Aber er hält nicht für schuldlos den Schuldigen. Das ist die andere Seite. Das sind 2 Prinzipien, die übrigens offensichtlich Asa aus eigener Erfahrung oder eigenem Lebenshintergrund mitgenommen hat in sein persönliches Leben, diese beiden Seiten Gottes. Dass Gott einmal gnädig und barmherzig ist, langsam zum Zorn und groß an Güte. Der Gott Israels ist auch ein Gott der Gnade trotz Gesetzesverhältnisse. Da sagt uns dieses Wort, langsam zum Zorn, groß an Güte. [00:19:02] Wie oft hat dieses Volk das erlebt. Aber er hält dennoch nicht für schuldlos den Schuldigen. Gnade auf der einen Seite, die ihre Wurzeln in der Natur Gottes, in der Liebe Gottes haben. Und auf der anderen Seite Heiligkeit und Gerechtigkeit, die so beurteilt, wie ist der Heiligkeit Gottes gezielt. Er hält sie nicht für schuldlos den Schuldigen. Das sind gewissermaßen wie 2 Leitplanken, auf die man eine sichere Bahn schreiten kann in Glaubensfrage. Wenn wir einerseits an die Gnade und Barmherzigkeit Gottes denken, sie uns leitet und stützt und immer wieder führt. Und auf der anderen Seite, dass wir Heiligkeit und Ungerechtigkeit Gottes sehen auf dem Weg des Glaubens. Und das bewahrt uns vor einem Abweichen nach rechts und links. Dass wir mitten auf den Steigen des Rechts gehen können. [00:20:03] Und solch ein Mann war übrigens dieser junge König Aser. Ein zweites Schlaglicht liegt in der Bedeutung seiner Person. Das heißt ja oder Jehova heilt oder gibt Heilung.

Liebe Geschwister, es gibt einen sehr interessanten Namen Gottes, den wir in 2. Mose 15 nachlesen können.

Vielleicht schlagen wir das einmal auf. Das ist die Situation, wo das erlöste Volk Gottes unmittelbar die Wüstenreise begonnen hat. Sie sind gerade durchs Rote Meer gegangen. Wunderbare Rettung aus dem Haus der Knechthaft erfahren. Und dann finden sie dieses bittere Wasser. Da haben wir das erste Murren dieses Volkes. Da haben wir die erste Lektion der fürsorgenden Gnade Gottes, dass durch das Holz das Wasser süß wird. Und dann gibt Gott ihnen zwischen Mara und Elim eine Lektion.

[00:21:04] Wir lesen das in 2. Mose 15 in Vers 26.

Was uns beschäftigt ist der letzte Satz. Die Begründung, warum Gott sich für sein Volk einsetzen will. Denn ich bin der Herr, der dich heilt.

Im hebräischen Jehova Rufika.

Der Herr, der dich heilt.

Liebe Geschwister, wie oft hat dieses Volk die heilende, wiederherstellende Gnade Gottes erlebt.

Ob in der Wüstenzeit oder darüber hinaus.

Der Wunden schlagen musste auf den Wegen seiner Erziehung. Der aber auch die Wunden nach Wiederherstellung des Herzens heilen wollte. Psalm 103, vergiss nicht seine Wohltaten, die er dir geschenkt hat. Der heilt alle deine Krankheiten, vergibt alle deine Ungerechtigkeiten. [00:22:03] Wir merken diese alttestamentliche Klammer zwischen Treue und Segen und Ungehorsam und Züchtigung Gottes. Er will heilen. Er ist dieser große Heilandgott, ihr Lieben, der sich in wunderbarer Weise im Neuen Testament entfaltet hat. In dem Heiland, der wohltuend und heilend umherging.

Ihr Lieben, die Bedeutung seines Namens ist das große Leitthema seiner Regierung. Er wusste, Gott heilt, Jehova heilt. Und wenn er wusste, dass Gott heilt und die Notwendigkeit auch von Heilung bestand, ihr Lieben, dann wusste er auch um die Wunden seiner Zeit, die zu heilen waren. Und dann hat er sich bereitgestellt, das macht seine Geschichte deutlich, dass er diesem Hirten Israels zur Verfügung stehen wollte bei seinen heilenden Bemühungen inmitten seines Volkes.

[00:23:05] Ihm wollte er ein guter Unterhirte des wahren Hirten Israels sein.

Darf ich mal fragen, kennen wir dieses Thema auch heute, ihr lieben Geschwister? Dass wir es mit einem Heiland zu tun haben, der auch auf dem Weg des Glaubens, wo er inmitten seiner Herde manche Verletzung, manche Eigenwilligkeit, manches Versagen sieht, dass er uns da nicht laufen lässt, ihr lieben Geschwister? Als der gute Hirte, der sein Leben für seine Schafe gegeben hat, lässt er uns, Gott sei Lob und Dank, nicht einfach laufen, wenn wir uns in unseren Eigenwilligkeiten abbewegen. Der gute Hirte, der solch einen Preis für die Schafe gezahlt hat, der geht nicht nur um die nächste Kurve und guckt, wo ist das Schaf denn, wenn es weggelaufen ist, wenn es sich verehrt hat, ihr lieben, was sagt Gottes Wort, er sucht bis er es findet [00:24:03] und dann hat er seiner Versammlung, dieser gute Hirte, hat er auch Hirten gegeben, ihr lieben Geschwister, die der gute Hirte gebrauchen will, zum Wohl der Herde, damit geheilt werden kann, wenn da Verletzungen auf dem Weg des Glaubens sind. Ihr lieben, habt ihr in Elsenroth und Nachbarversammlung, habt ihr solche Hirten, die sozusagen bewusst im Herzen tragen, wir haben es mit einem Heiland zu tun, wie der Name Abi Jaasa sagt, Jehova heilt und er will auch heute noch geistlicherweise Wunden heilen, wenn solche da sind, eben dass ein guter Hirte sozusagen geübt ist in der Nachfolge des guten Hirten, gelernt hat, wie der gute Hirte das macht, dass wir es heute noch tun können inmitten der Herde, [00:25:03] eben dass wir ein Auge und ein Herz haben, wo etwas Heilung bedarf, das sehen wir nicht immer auf den ersten Blick, ihr lieben, wir müssen mal in die Häuser gehen, das merkst du auch nicht oft in den ersten zehn Minuten eines Gesprächs, das merkst du vielleicht erst später, wenn sich die Herzen mal öffnen, wo Hilfe gebraucht wird und wo die Heilandshilfe sozusagen nutzbringend für die Einzelnen, oha gemeinsam alle, angewandt werden kann.

Eben solch ein Mann war der König Asa, dem Gott als König natürlich Verantwortung übertragen hatte, der aber wie David ein Hirtenherz hatte für Gottes Volk, für Gottes Volk ein Hirtenherz. Und eben dann sehen wir, wie dieser Asa sich hat verwenden lassen, [00:26:01] damit Heilung in Judah, in diesem Teil des ehemaligen Gesamtreiches Israel, eintreten konnte.

Wir sehen, dass er als Mann der Reformation und als einer, der um die heilende Gnade inmitten seines Volkes wusste, dass er sich ganz deutlich von den negativen Trends seiner Vorväter absetzt.

Wir haben den heutigen Abend ja unter das Thema gestellt, dass der König Asa aus dem Schatten seiner Vorväter heraustritt. Das heißt, sich abgrenzt von ganz typischen Gefahren, denen seine

Vorväter erlegen waren.

Ich möchte drei einmal kurz aufzeigen, um dann auch deutlich zu machen, dass diese drei Gefahren nicht mal so Einzelfälle waren, sondern dass es sich um typische Gefahren handelt. Wir müssen dabei bei Asas Vorvätern leider bis zu Salomon zurückgehen, ihr Lieben. [00:27:07] Und das macht uns schon hellhörig. Wie kann ein Mann, der so unter dem Segen Gottes, der Anerkennung Gottes begonnen hat als König, wie kann es zu solch einem Abrutschen kommen, dass er hinterher unter das Urteil Gottes fällt? Wir wollen das mal eben ein wenig nachlesen in 1. Könige 11.

Ich will diese Gefahren nur skizzieren.

In 1. Könige 11 lesen wir, dass Salome im vorgerückten Alter viele fremde Frauen liebte, und zwar aus allen möglichen Nationen. Und dann steht da dieser verhängnisvolle Satz, der das typische Versagen Salomos deutlich macht, in Vers 3 am Ende. [00:28:02] Und seine Frauen neigten sein Herz.

Das heißt, die typische Gefahr, die heute noch existiert, ihr Lieben, das ist, dass falsche Neigungen unsere Herzen regieren und unser Leben regiert.

Falsche Neigung. Das ist noch kein totaler Zusammenbruch, ihr Lieben. Aber da kommen Neigungen ins Herz, ihr Lieben, die an Eigendynamik gewinnen und dann geht es immer rasanter bergab, wenn diese Neigungen nicht verurteilt werden vor dem Herrn, korrigiert werden. Wenn unsere Herzen geneigt werden, werden sie immer irgendwo hingeneigt.

Das liegt in diesem Ausdruck drin. Werden immer irgendwo hingeneigt. Und wo sich Herzen hinneigen, da gibt es auf der anderen Seite Abneigung.

Distanzen, zunehmende Distanzen.

[00:29:03] Hier haben wir es um falsche Neigungen der Sinnlichkeit der Sexualität.

Ist das ein Thema heute?

Eine große List des Feindes besteht in der sogenannten List zur Lust.

Die Lust der Augen, die Lust des Fleisches kombiniert mit dem Hochmut des Herzens. Hier läuft alles zusammen, ihr Lieben. Wo der Bund mit den Augen nicht gemacht wird, ihr Lieben, sind wir frei und ungeschützt für die Attacken Satans, wenn er uns über die Lust der Augen zur Lust des Fleisches führen will. Wir müssen nur in unsere Zeit hineinschauen, ihr Lieben. Sünde dieser Art ist kein Tabu mehr in unserer Zeit.

Gehört angeblich zur Selbstverwirklichung, ist ganz normal. [00:30:02] Eben wo das, was Gott heilig ist, die Orden der Ehe, eben aufgegeben und preisgegeben wird.

Wir wissen alle um die momentane Diskussion. Wir wissen, wie man die Gesellschaft sozusagen in ihren Werten umpolen will, von Gottes Wort entfernen will. Und wie diese List zur Lust, ihr Lieben, auf einem Vormarsch sondergleichen ist. Und ihr Lieben, unser Fleisch ist gar nicht anders als das Fleisch von Salomo oder von jedem anderen Menschen. Und wenn Satan dann unser Fleisch

anknüpfen kann, ihr Lieben, dann ist Alarmstufe Rot. Und er legt es darauf an, ihr lieben Geschwister, uns Neigungen solcher Art ins Herz zu geben, die dann immer rasanter um sich greifen, wenn wir nicht mit diesen Neigungen zu Gott kommen, zu unserem Herrn kommen und sie richten und verurteilen.

[00:31:07] Ihr Lieben, da lesen wir, die Frauen neigten sein Herz.

Dann lesen wir in Vers 4, dass es nicht mehr ungeteilt war, dass er fremden Göttern nachging, nicht mehr ungeteilt.

Eben dann war er vielleicht am Sabbat im Tempel und die übrige Woche war er bei seinen Göttern, über die Frauen. Übersetzt in unser Leben, ihr lieben Geschwister, so kann man das Sonntagsleben und das Altersleben leben. Da ist das Herz geteilt. Und ihr lieben, ein geteiltes Herz, das bleibt nicht lange so. Das driftet irgendwann in eine Richtung, der sagt einmal, man kann nicht zwei Herren dienen. Das kannst du vielleicht eine Weile probieren. Irgendwann gewinnt einer dieser Herren Macht über dich.

[00:32:04] Bei Salomo war es die Götzen.

Dieser Mann, der so gut begonnen hatte, der einmal als junger König vor Gott gestanden hatte und gebeten hatte, ein vernünftiges Herz zu erhalten, das unterscheiden kann zwischen Gut und Böse. Erste Könige 5 können wir nachlesen. So hat er vor Gott gestanden. Gib mir Beurteilung, Sicherheit zwischen Gut und Böse, dass ich diese Frage in deinem Sinne entscheide. Ihr Lieben, der hat jetzt ein geteiltes Herz und das driftet ab in ein böses Herz und er kommt unter das Urteil Gottes. Wir fragen uns manchmal, warum entfaltet Gott uns solche negativen Ausblütungen? Warum?

Ihr Lieben, dass wir uns wappnen vor der List des Feindes und vor unseren Regungen des Fleisches.

Dafür sollen wir uns wappnen. Wie kann man das denn machen, ihr lieben Geschwister? [00:33:01] Wie kann man sich denn wappnen?

Wenn die Lust zur Lust in Johannes vorgestellt wird, die Lust der Augen, die Lust des Fleisches, die Lust des Lebens, sagt Johannes, dann ist die Liebe des Vaters nicht in uns. Dann genießen wir die nicht. Und in dem das ist, die vorbeugende Hilfe, um davor bewahrt zu bleiben. So wie der erste Johannesbrief anfängt, dass unsere Gemeinschaft mit dem Vater ist und mit seinem Sohn Jesus Christus. Dieses schreiben wir, dass eure Freude völlig werde. Wenn der Genuss der Liebe Gottes, der seinen Sohn für uns gegeben hat, der uns als Kinder angenommen hat, von dem Johannes in diesem selben Brief sagt, seht, welch eine Liebe uns der Vater gegeben hat. Wenn diese Liebe unsere Herzen regiert, wenn sie unser Genüge ist, wenn sie unsere völlige Freude ist, ist das eine Wappnung vor den Attacken des Feindes, ihr Lieben. [00:34:05] Dann ist das Herz zu Christus und zu Gott, unserem Vater, gerichtet. Und dann haben wir die Ohren nicht dem Versucher geöffnet, sondern dem Wort der Liebe unseres Gottes.

Wenn wir dieses Bewahrungsmittel, ihr Lieben, nicht mehr kennen, die ausschließliche Hinwendung unserer Herzen an Christus, an Gott, unseren Vater, wenn wir sein Wort nicht mehr lieben, als Leitlinie für unseren Weg, dann steht unser Lebenshaus offen für alle Gefahren.

Das war das Typische, ihr Lieben. Geneigte Herzen, falsche Neigung in seinem Herzen.

Dann kommen wir zu dem Rehabian, seinem Sohn. Das können wir in 2. Chroniker 12 übrigens nachlesen.

Ich lese nur einmal diese Anfangsverse. Dann merken wir, welcher typische Gefahr dieser Mann erlegen ist. Es geschah, als das Königtum Rehabians befestigt und es stark geworden war, [00:35:06] verließ er das Gesetz des Herrn und ganz Israel mit ihm.

Eben wenn die Beziehungen zu Gott geprägt oder regiert werden von menschlichen Nützlichkeitserwägungen, dann laufen wir irgendwann falsch. Als er die Stütze Gottes brauchte, hatte sich Gott zugewandt. Als er stark wurde, als sein Königreich befestigt wurde, da wuchs offensichtlich sein Stolz, seine Selbstvolligkeit. Und dann brauchte er scheinbar die Hilfe Gottes nicht mehr. Es ging ihm ja gut. Und dann wandte er sich von Gott ab. Eben wenn wir Gott nur aufsuchen, die Gemeinschaft mit ihm pflegen, wenn wir Nutzen, vordergründige Nutzen erwarten, [00:36:01] die Hilfe aus Not oder in Schwierigkeiten. Und wenn er geholfen hat, ihr Lieben, dass wir dann wieder unser eigenes Leben leben wollen, kann es nicht gut gehen. Und das sehen wir verschiedene Male im Leben dieses Rehabian. Dass er seine Beziehung zu Gott davon abhängig macht, wie nützlich das für ihn ist, vordergründig in seinem Alltag. Und auch da müssen wir uns vorbewahren lassen. Jetzt kommen wir zu der dritten Person, zu dem direkten Vater von Asa. Und das war schließlich der Mann, der als Vater den größten Einfluss auf seinen Sohn hatte. Wo übrigens für uns die Lektion heraus resultiert, sind wir unseren Kindern als Väter Hilfe oder Hindernis.

Irgendetwas sind wir.

Wir sind nie neutral.

Entweder sind wir ihnen eine Hilfe, das Glaubensleben für Christus zu führen, auf einem soliden Fundament, weil sie die Liebe zu Christus und seinem Wort [00:37:03] im Elternhaus als geliebte Atmosphäre mitbekommen.

Dass aus dem Wort Gottes guter Lebensrat, gut Unterweisung gegeben werden kann. Dass am eigenen Vorbild erlebt werden kann, was uns als Eltern selbst wichtig ist, um einen Ansporn für unsere Kinder daraus resultieren zu lassen. Dieser Mann Abijah als Vater von unserem Asa, hat er komplett versagt.

Sein Name Abijah heißt übrigens, Ja, Jehova ist Vater, ist mein Vater.

Wenn sein Name wirklich sein Leben beschrieben hätte, dann hätte er gleichsam mit dem Psalmisten sagen müssen, alle meine Quellen sind in dir.

Meine Lebensfreude hat ihren Ursprung in dir. Das meint ihr Vater.

Meine Glaubenskraft hat ihren Ursprung in dir. Meine Sicherheit auf den Wegen, die ich gehen darf, [00:38:03] hat den Ursprung allein in dir.

Alle meine Quellen sind in dir.

Er lebt aus eigenen Quellen.

Er hat ein schönes Namensbekenntnis, aber die Deckung in seinem Leben fehlt.

Sowas nennt man Identitätskrise.

Wenn Christen nicht mehr wie Christen leben, haben sie eine Identitätskrise.

Als sie zum ersten Mal Christen genannt wurden, in Antioch, ihr Lieben, da lebten sie für eine Person. Da haben sie nicht hinter dem Berg gehalten, wer dieser Christus für sie war.

Davon haben sie geredet. Das mögen die Leute in Antioch gekannt oder nicht gekannt haben. Jedenfalls eins sahen sie, dieser Name war die orientierende Kraft in ihrem Leben. Das war ihre Lebensmitte. Dann mussten sie diese Gruppe mit einem Namen benennen. [00:39:02] Dann kamen sie auf den Punkt, an sich müssten wir sie, weil sie so oft von Christus reden, müssten wir sie Christen nennen.

Eben ihr Zeugnis war eine Ehre für Christus und für diese ersten Christen.

Paulus schreibt in Römer 13, zieht den Herrn Jesus Christus an.

Treibt nicht Vorsorge fürs Fleisch. Nicht diese Alternative. Zieht den Herrn Jesus Christus an. Eben dann erleben wir keine Identitätskrise. Wenn wir seine Tugenden tatsächlich angezogen haben, und ich meine jetzt nicht angezogen wie man einen Mantel anzieht, die man bei der erstbesten Gelegenheit auch mal wieder ausziehen kann. Wenn so der ärgerliche Nachbar kommt, dass ich dann auf einmal gar nicht diese Tugenden des Herrn Jesus zeige, [00:40:02] sondern wir sollen sie angezogen haben, tragen wie ein Vogel sein schönes Federkleid trägt. Angewachsen von innen heraus sollen diese Tugenden Christi herausgewachsen sein zum Zeugnis für andere.

Dann haben wir keine Identitätskrise. Wie diese Abija.

Schönes Bekenntnis.

Aber in der Wirklichkeit daran vorbeigelebt. Und dann sehen wir zwei Folgeprobleme bei ihm. Einmal, dass er ein stolzer, selbstbewusster Traditionalist ist. Ich rufe das nur kurz an. Er beruft sich in seiner Königsposition auf die Nachkommenschaft seines Vaters David. Ich bin Nachfahre und rechtmäßiger Thronerbe. Ich stehe in der Tradition.

Der Mann hatte recht faktisch. Das stand in der Tradition von David. Er war einer seiner Nachkommen.

[00:41:01] Aber der große Unterschied zu David war, dass er das Herz Davids nicht hatte. Die Position nahm er ein. Aber nicht das Herz.

Das ist schon ein großer Unterschied. Ob ich mich auf eine bloße Tradition berufe, und wenn es die geistliche oder lehrmäßige Tradition ist, die wir von unseren Vätern empfangen haben. Überlieferung.

Dann mag die Überlieferung gut sein, ihr lieben Geschwister. Wenn sie aber nicht in einem guten Herzen verwahrt wird, nützt uns das persönlich nichts.

Dabei sind wir bei dem 2. Folgeproblem, dass er nicht nur ein Traditionalist ist, sondern ein selbstgefälliger Formalist. Er kommt dann mit dem Gegenkönig Jerubäum ins Gespräch, wo er sich auf seine Tradition als Nachfahre Davids beruft. Und dann klagt er den Jerubäum des Götzendienstes an.

[00:42:06] Die Worte, die er wählt, sind durchaus richtig. Aber er hat kein moralisches Recht dazu. Warum?

Weil er erstens selbst Götzendienst betreibt, aber nicht dazu steht, dass ist ein Mann, wie wir heute sagen würden, von doppeltem Boden, einer doppelten Moral. Asa muss die Götzen aus Jude entfernen. Das wird uns gleich noch beschäftigen. Aber er beruft sich auf den rechtmäßigen Gottesdienst im Tempel in Jerusalem. Er sagt, wir haben dieses kollektive Stolze Wir oder dieses Stolze Ich der Gemeinschaftlichkeit. Das kehrt er hier raus. Wir haben die Altäre.

Wir haben die Diener des Herrn. Wir sind am rechten Ort. Wir haben den Altar. Und zum Schluss beruft er sich angesichts der drohenden kriegerischen Auseinandersetzung [00:43:03] auf die Lärmtrompeten, die Gott blasen lassen wollte, wenn er seinem Volk Sieg geben wollte. Die waren alle in Jerusalem, ihr Lieben. Das war alles am rechten Ort. Aber der Mann war innerlich falsch. Er war selbstgefällig in Fragen des Gottesdienstes und merkte nicht, dass Gott kein Gefallen an ihm haben wollte.

Wir können uns auf Grundsätze unseres Gottesdienstes berufen.

Dann sind die genannten Grundsätze durchaus richtig.

Ändert nichts dran.

Genau wie die Tatsache, dass in Jerusalem der Altar war. Das war der Ort, den hatte Gott bestimmt. Keinen anderen.

Hatte auch die Funktion der Lärmtrompeten deutlich festgelegt. Und die waren in Jerusalem. [00:44:02] Aber das Herz war falsch, ihr Lieben.

Das war nicht an der rechten Stelle. Und ich möchte das mal positiv sehen, ihr Lieben. Etwas Positives daraus entnehmen. Sind unsere Herzen, wenn wir gute biblische Grundsätze erkannt haben, wenn sie auch gelebt werden dürfen inmitten des Volkes Gottes, sind unsere Herzen da in einem inneren Übereinklang, was Gott uns mit diesen Grundsätzen sagen wollte.

Tisch des Herrn, ihr Lieben.

Gemeinschaft mit Christus.

Was fordert das?

Absonderung.

Kommen wir auch gleich noch zu, ihr Lieben. Leben wir, lebe ich persönlich, lebe ich ein Leben der Absonderung, der Weihe für Christus. Und wenn wir seinen Tod verkündigen dürfen, auf der Grundlage, da ist ein Leib. [00:45:02] Ihr Lieben, Geschwister, haben wir das alles wirklich zu Herzen genommen? Lebt das ganz vital in unseren Herzen?

Oder folgen wir übernommenen Grundsätzen, auf die wir uns dann berufen? Grundsätze in sich richtig, aber unser Herz steht nicht dahinter. Und wenn solch ein Formalismus gelebt wird, müssen wir uns nicht wundern, dass diese Formen dann Risse bekommen, Beschädigung bekommen.

Ich bin durchaus überzeugt, ihr lieben Geschwister, die Versammlung in Ephesus, Sentschamal Ephesus, die lief ja einmal sehr gut, bis sie die erste Liebe verlassen haben. Dann ist die äußere Form ihrer Aktivitäten noch bestehen geblieben. Johannes nennt das ja da in Offenbarung 2, die Arbeit ist noch da, die Mühe ist noch zu sehen.

Aber die Beweggründe, die Gott sucht bei dieser Arbeit, [00:46:01] die können nicht mehr genannt werden. Und wenn die Beweggründe der Liebe, der Hingabe, nicht mehr vorhanden sind, bricht irgendwann auch die bis dahin noch gepflegte Form zusammen.

Ich frage einmal im Blick auf die vergangene Zeit, ihr Lieben. Warum konnte uns so viel Erschütterung treffen? In dieser Grundsatzfrage. Warum konnte uns so viel Erschütterung treffen? Waren unsere Herzen nicht nah genug bei ihm, dass wir diese Grundsätze, die wir sehr wohl verstanden hatten, in unseren Herzen verankert waren? Dass wir nah bei Gott waren? Und dass es wirklich Leitlinien unseres gelebten Glaubenslebens waren? Persönlich und gemeinschaftlich?

Das sind Fragen, denen wir uns schon stellen müssen. Gott zerbricht diese Illusion des Abiyah, die er hatte, [00:47:03] die zerbricht ihn in der Auseinandersetzung mit Jerobeam. Und zwar in der buchstäblich letzten Minute.

Da schreien sie nämlich tatsächlich zu Gott. Da merken sie, ihr Lieben, dass alles Bekenntnis zu diesen Lärmtrompeten, nichts reicht, dass kein Formalismus sie retten kann in diesen Augenblicken. Und dann rufen sie wirklich. Und Gott gibt in letzter Minute Rettung, um zu zeigen, was der wirkliche Weg ist.

Wir werden sehen, dass auch Aser, der Sohn von unserem Abiyah, Krieg führen muss.

Aber das macht er völlig anders.

Eben da ist sein Herz wirklich nah bei Gott. Und er sieht auch die kriegerischen Parteien mit den Augen Gottes, dass wir uns noch beschäftigen. Aber dieser Aser, ihr lieben Geschwister, trennt sich, grenzt sich ab von diesen typischen Fehlversagen seiner Väter.

[00:48:06] Er pflegt keine falschen Neigungen seiner Herzen. Er macht seine Beziehung zu Gott nicht abhängig von reinen menschlichen Nützlichkeitserwägungen. Er lebt in keinem Traditionalismus und er lebt auch in keinem Formalismus, sondern er lebt nah bei Gott. Und wenn wir jetzt zu diesem ersten Vers von Kapitel 14 kommen, dann ist das für mich fast wie eine Überschrift, die Gott über sein Leben setzt. Und ihr Lieben, unter dieser Überschrift nennt dann Gott manche positiven Dinge. Und möchten wir auch solche eine Überschrift über unser Leben kennen. Wir wollen uns das mal anschauen. Und Aser tat, was gut und recht war, in den Augen des Herrn, seines Gottes.

Eben das ist ein ganz einfacher Satz. [00:49:02] Frage, im Blick auf Überschrift über unser Leben, könnte der Herr solch einen Satz auch über dein und mein Leben schreiben?

Setz deinen Namen ein, könnte der Herr das von uns sagen. Er tat, was recht war, in meinen Augen.

Nicht nur er wusste, ihr Lieben, wir wissen oft, was richtig ist. Tun wir es?

Haben wir die geistlich-moralische Energie, das was wir wissen, auch tatsächlich umzusetzen, ihr Lieben? Wissen ist zum Teil harmlos, fordert keine Konsequenzen, wenn man nur was wissen will. Aber wenn wir in der konkreten Situation stehen, wenn wir im Kollegenkreis stehen und wir müssen entscheiden, ja oder nein, machst du mit, machst du nicht mit. Oder wenn wir persönlich handeln sollen, ich nenne mal ein Feld, ihr Lieben, wo wir tatsächlich ein großes Verführungspotenzial haben.

[00:50:05] Das sind die modernen Medien, denen wir ausgesetzt sind, die wir zum Teil einfach brauchen. Wie gehen wir damit um?

Klicke ich da oder klicke ich dort?

Wir wissen viel. Tun wir es, ihr Lieben? Haben wir die moralische Energie, das zu tun, was recht ist? Und jetzt geht es hier weiter. Er tat nicht nur, was recht ist, sondern hier steht, was recht ist, in den Augen des Herrn, seines Gottes. Das geht weiter, ihr Lieben. Wir können ein Rechtsbewusstsein entwickeln, wie die Leute in der Richterzeit. Das ist übrigens die letzte Bemerkung im Buch der Richter. Es gab noch keinen König, das heißt, eine ordnende Autorität fehlte. Und ein jeder Tat, was recht war, jetzt kommt der verhängnisvolle Nachsatz, in seinen eigenen Augen. Hättest du jeden in der Richterzeit gefragt, hör mal, was ist so deine Lebensdevise, [00:51:05] dann hättet ihr gesagt, ich will es recht machen. Das waren keine eingestandenen Chaoten. Und doch endete es im moralischen Chaos. Warum?

Weil jeder sich selbst die Norm war, was recht war, in seinen Augen. Und dem sind wir mitten in unserer Zeit.

Ich kenne keine Zeit in der Geschichte, wo es wirklich so zum Dogma erhoben worden ist, dass wir demokratisiert denken müssen, dass wir uns von allem Möglichen emanzipieren müssen, dass jeder das tun kann, was recht ist in seinen Augen. Das ist die große demokratische, emanzipierte Freiheit, die allen Teilen verkündigt wird. Und jetzt darfst du dir auch noch sozusagen die Orientierung im Blick auf Partnerfragen aussuchen. Entgegen dem Wort Gottes. Der Beliebigkeit wird das Wort geredet. [00:52:01] Ich gebe nur so ein paar Ausnahmen, das darfst du dann nicht. Aber dem das ist unsere Zeit. Und wenn wir mal sehen, wie Menschen mit der Bibel in der Hand umgehen mit diesen Fragen, merken wir auch, dass alles oder vieles relativiert wird. In Bezug gesetzt wird zur Denkweise unserer Zeit.

Ich gebe euch mal ein kurzes Beispiel. Es hat vor einiger Zeit eine Äußerung in der Zeitung gegeben, vielleicht vor drei Wochen, wo ein sogenannter hoher kirchlicher Würdenträger gesagt hat, das was bis dato noch als schwere Sünde in unserer Kirche gilt, darf an sich nicht mehr weiterhin als schwere Sünde gelten.

Jetzt sagt mir mal, wo ist der Maßstab, an dem ich entscheide, darf nicht mehr oder darf doch noch?

[00:53:01] Das ist die Zeitgeschmack, ganz einfach. Wenn wir Gottes Wort in der Verbindlichkeit der göttlichen Autorität aufgeben, gerade wir in Schwimmen haben wir überhaupt keinen Maßstab, dann müssen wir das, das ist ein anderes Schlagwort, im Kontext, im Zusammenhang unserer Zeit, und dann ist alles möglich, ihr Lieben. Diese ausufernde Diskussion, da holt man Gottes Wort in den Kontext der Zeit. Da sagt mir ein Theologe, schwarz auf weiß steht es ja in der Bibel, dass das nicht geschehen soll. Aber, jetzt kommt dieses verhängnisvolle Aber, wir müssen das im Kontext unserer Zeit, unserer Zeitverhältnisse verstehen, sonst gehen wir an dem eigentlichen Reden Gottes vorbei. Eben dann wird aus Sünde Selbstbefreiung gemacht.

Das ist der Weg.

Und, ihr Lieben, die großen Bugwellen, die der Feind entfacht in der Abweichung von Gottes Wort, [00:54:02] die erkennen wir als Bugwellen sündiger Trends, die gegen Gottes Wort sind.

Aber, wie ist das denn mit den Ausläufern, die auch in unsere Häuser hinein wollen? Dann gesagt werden, das macht man doch heute immer, das machen doch alle. Das ist heute nicht mehr so.

Eben will der Feind da unsere Empfindsamkeit in der Beurteilung stören.

Möchte der erschenken, ihr Lieben, dass wir da empfindsam sind, dass wir recht tun, was in den Augen unseres Herrn Recht ist.

Er tat was Recht war vor dem Angesicht des Herrn. Eben das ist so die Lebenshaltung, die übrigens der Vater von Asa, der alte Patriarch Abraham, gelebt hat.

Dass einer seiner Vorväter, dem hatte Gott gesagt, 1. Mose 17, ganz am Anfang, [00:55:04] Wandle vor meinem Angesicht und sei vollkommen.

Tadellos meint das. Wandle vor meinem Angesicht.

Eben wenn wir uns vor den beurteilenden, aber auch den liebenden, den lenkenden Augen unseres Gottes bewegen, Tag für Tag, dann können wir ihm zur Ehre in dieser Unanstößigkeit, in dieser moralischen Tadellosigkeit tatsächlich leben. Er lebte hier, ihr lieben Geschwister. Das ist Überschrift seines Lebens. Und er kannte auch diesen Gott Israels als seinen Gott, das wird extra noch nachgeschoben. Ich stelle mir diesen Mann vor, wie sein Herz nah bei seinem Gott gewesen ist und er wusste, an wen er glaubte. Genau übrigens wie Paulus, der sagt, ich weiß, wem ich geglaubt habe. Wenn wir über Gott reden wollen, so im Klartext, dann sagt er Paulus, dann kann ich euch Gutes sagen, ihr lieben. [00:56:04] Ich habe ihn kennengelernt. Er hat sich mir offenbart. Ich habe für ihn gelebt. Mein Herz ist durch diese Person ausgefüllt. Ich weiß, wem ich geglaubt habe.

Im Alttestament hat es auch solche Männer gegeben. Der Abraham wusste auch, wem er geglaubt hat. Als er seine sieben Sachen packt, und das war eine ganze Menge, und er aus Uenkaldea auszog, nicht wissend, wohin er kam, ihr Lieben, dann hat er diesem, seinem Gott vertraut. Und als er dann später sagte, nimm deinen Sohn, deinen einzigen, den du lieb hast, auf dem deine ganze Hoffnung ruht, geh nach Moriah, opfere ihn, da wusste er, wem er geglaubt hat, ihr Lieben. Hebräer 11 sagt, er wusste, dass er ihn aus dem Tod erwecken konnte. So genau kannte Abraham seinen Gott.

audioteaching.org, erzeugt am 15.01.2026

Wenn man zu David geht, irgendein anderer Mann, der Gott vertraut hat, [00:57:01] liest doch mal den Anfang von Psalm 18, ich habe mal nachgezählt, neunmal, glaube ich, meine Burg, meine Hilfe, mein Fels, immer wieder mein. Der Psalm 23 ist von Gott sein Gott, der mein Herd ist, mein.

Ihr Lieben, es ist schon ein Unterschied, ob ich Gott so ganz persönlich als meinen Gott kenne, auch den Gott und Vater des Neuen Testaments. Wie sehr kennen wir ihn, ihr Lieben? Leben wir dann vor seinem Angesicht, vor dem Angesicht unseres Gottes, der Christus als seine unaussprechliche Gabe für uns gegeben hat. Und ihr Lieben, wenn er dann für Gott lebt, wenn das seine Überschrift ist, dann sehen wir, dass unter dieser Überschrift eine Menge von Gott verzeichnet wird. Das Erste ist, ich will das nur jetzt kurz noch skizzieren, was wir im Vers 2 finden, Er tat die fremden Altären, die Höhen weg und zerschlug die Bildsäulen und hieb die Ascheren um. [00:58:05] Das ist das Eine, das Beseitigen dessen, was Gott nicht gefallen kann.

Das heißt Beseitigung des Götzendienstes.

Aber er bleibt dabei nicht stehen, dass er nur den Götzendienst beseitigen will. Das heißt, das Beseitigen will, was Gott missfehlt, sondern er will das tun, was Gott gefällt, ihr Lieben. Das sind zwei Seiten, die gehören einfach zusammen. Das Eine erfordert das Andere. Und was sagt er da gegenüber? Und er sprach zu Judah, dass sie den Herrn, den Gott ihrer Väter, suchen und das Gesetz und das Gebot tun sollten. Eben diese zwei Seiten möchte ich einmal mit der Pflege eines guten Gartens vergleichen. Israel wird ja ab und an mit einem Garten verglichen. Weinberg oder im Hohen Lied wird die Braut mit einem umzäunten, bewässerten, gepflegten Garten verglichen. [00:59:08] Das ist für mich so eines der schönsten Bilder für das zukünftig wiederhergestellte Israel, repräsentiert durch Joselem. Eben, was macht einen schönen Garten aus?

Es kann einer sagen, wenn du kein Unkraut siehst, weder Distel noch Dornen irgendwie Platz haben. Tadellos von Unkraut freigeilt.

Ich sage dir jetzt, das gehört zum guten Garten. Aber das macht lange keinen guten Garten aus. Wenn du Dornen und Disteln wachsen ließest, Unkraut wachsen ließest, wäre es sicherlich kein schöner Garten.

Aber es reicht nicht.

Was ist ein schöner Garten? Eben wenn Blumen blühen, wenn Früchte zu genießen sind, wenn der Garten seinen Zweck erfüllt.

[01:00:03] So wie dein Hohen Lied. Er komme und esse die ihm köstliche Frucht.

Eben kennen wir einmal das Beseitigen des Unkrauts.

Ich bleib mal bei dem Bild. Dass wir wirklich nichts dulden, was der Schönheit dieses Gartens abbrucht hätte. Lebenskraft verzehrte für schädliche Dinge.

Der sagt mal von Distel und Dornen, liest du keine Trauben? Nutzt gar nichts, nur verbrannt zu werden.

Oder pflegen wir ihn, den von Unkraut freien Garten. Von aller Art der Sünde haltet euch fern.

Pflegen wir ihn, ihr Lieben, dass da etwas wächst, was Christus Freude bereitet. Er komme, sagt die Braut, und esse die ihm köstliche Frucht. Das Anliegen dieses Mannes ist, [01:01:03] dass es in Juda, das ist der Bereich seiner Verantwortung, wo er Reformation betreibt, dass es da juda-mäßig wieder zugeht.

Was heißt in Juda, ihr Lieben? Er wird gepriesen werden.

Wenn der Wohlklang des Lobpreises Gottes wieder aus erfüllten, authentischen Herzen kommt, dann geht es juda-mäßig zu.

Dann kann man sagen, das ist ein glückseliges Leben. Und ich möchte abschließend zwei Verse aus Psalm 119 anführen, die zeigen im Grunde, was Aser hier anstrebt.

Einmal Beseitigung des Götzendienstes, was Bindungen verrät, neutestamentlich gesehen, Bindungen verrät, ihr Lieben, die einen Keil treiben wollen in die Beziehung zwischen Christus und mir. Kennen wir das, was Götzendienst für uns sind? [01:02:02] Haben wir das beseitigt? Halten wir uns von aller Art des Bösen fern, eben radikal, weil wir den guten Maßstab kennen. Fliegen wir dann die Gemeinschaft mit Christus und seinem Wort. Dann kann etwas blühen für ihn und uns erfüllen. Ich will mal diese zwei ersten Verse lesen, dann zeige ich euch auch, warum.

Das Wort glückselig kommt so oft in den Psalmen gar nicht vor, aber bei dem Psalm, wo es um das Wort Gottes geht und der dazu der längste Psalm ist, ihr Lieben, da wird dieser wunderbare Psalm über Gott und sein Wort eingeleitet durch ein zweifaches glückselig. Und zwar glückselig, die im Wege untadlich sind, die da wandeln im Gesetz des Herrn. Und zweitens glückselig, die seine Zeugnisse bewahren, die von ganzem Herzen ihn suchen.

Immer vorab, glückselig, das Wort kennen wir heute nicht mehr so. [01:03:05] Das meint etwas zeitnäher formuliert, dass wir von christlicher Glaubensfreude wirklich erfüllt sind, Lebenserfüllung haben. Um das Thema geht es hier. Und jetzt hören wir aus Gottes Wort, ihr Lieben, wann man glückselig ist, wann man Lebenserfüllung in der Glaubensfreude finden kann. Da geht es einmal um das Innere und es geht zum anderen um das Äußere, ihr Lieben. Das Innere ist, dass wir von ganzem Herzen ihn suchen, eben das uns nach der Nähe zu Christus verlangt. Das meint ihn suchen.

Oder was habt ihr dabei gedacht, als der Heiland der Johannes I stehen bleibt und fragt die Zweiter, die ihm nachfolgen, was sucht ihr? Ihr Lieben, sie hatten eine Lebenssehnsucht, ein Verlangen. Und hier ist es von ganzem Herzen, ihn suchen, ihr Lieben, die Nähe gewohnheitsmäßig kennen bei Christus, [01:04:04] wie Johannes, der Jünger, den Jesus liebt, der sich geliebt wusste von seinem Heiland, den wir dann an der Brust Jesu finden, ihr Lieben, in innigster Gemeinschaft. Und das war der Mann, der sich immer so gesehen hat. Und dann das Äußere stimmt dann auch, ihr Lieben. Glückselig die im Wege untadelig sind, die da wandeln im Gesetz des Herrn. Haben wir heute Abend solche glückseligen Herzen hier, die Lebenserfüllung in der Glaubensfreude gefunden haben, ihr Lieben, weil sie ihn suchen, nah bei ihm sein wollen, um ein Leben in Gemeinschaft zu führen. Dann haben wir ebenfalls das Bedürfnis, aus unserem persönlichen und gemeinsamen Leben, das ist ihr Thema, alles, ihr Lieben, alles zu beseitigen, was das gute, gedeihliche Klima im Haus Gottes stören könnte.

[01:05:02] Dann leben wir zur Ehre unseres Herrn, der uns so unendlich geliebt hat, wartet auf diese

Antwort der Liebe. Dass etwas blüht und gewächst. Und auch wir sagen, wie die Braut im Hohlied, er komme und esse die ihm köstliche Frucht.

Dann wird er es, das ist der letzte Satz, den wir gelesen haben, mit Frieden und Ruhe in unserer Mitte, im Volk Gottes, lohnen. Möchte der Herr das schenken.

Vielen Dank.